

Qualitätsansprüche mit dazugehörigen Qualitätskriterien basierend auf dem «Referenzrahmen Schulqualität»

Die vorliegenden Qualitätsansprüche mit dazugehörigen Qualitätskriterien der jeweiligen Zielstufe ('Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt') entsprechen den Anforderungen an eine gute Schule und stimmen mit den Anforderungen des «Referenzrahmen Schulqualität» (2019) überein.

Schulkultur

4. Schulgemeinschaft

4.1. Schulklima	
Qualitätsanspruch	Qualitätskriterien bezogen auf die Zielstufe ('Praxis auf gutem Niveau entwickelt')
<p>Der Schule gelingt es, eine Gemeinschaft zu bilden, in der sich Menschen gegenseitig wertschätzen und sich möglichst alle Beteiligten zugehörig und wohl fühlen. Die Bereitschaft, Regeln des Zusammenlebens zu akzeptieren, ist hoch. Ein Konsens, basierend auf einer gemeinsamen pädagogischen Haltung bezüglich Zusammenlebens, Erziehung und Lernen, ist vorhanden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Das Schulleben ist geprägt durch gemeinsame pädagogische Werthaltungen. Dieser Konsens zeichnet die Schule nach aussen aus. • Die Schule legt Wert auf eine tragfähige, bereichernde Schulkultur. Sie hat ein Leitbild (o. ä.). Dieses gibt allen an der Schule Beteiligten Orientierung in Bezug auf gemeinsame Werthaltungen. Schulleitung und Lehrpersonen vermitteln die gemeinsam erarbeiteten Werte. • Unterschiedliche Fähigkeiten, Möglichkeiten und Stärken der Lehrpersonen oder der Schülerinnen, Schüler sowie Eltern werden im Team resp. an der Schule positiv wahrgenommen und aktiv genutzt. • Die Schule gestaltet ein vielfältiges, anregendes Schulleben. Sowohl in den Klassen wie auch an der Gesamtschule werden Sozialkompetenzen der Schülerinnen, Schüler bewusst gefördert und gestärkt. Gemeinsame Aktivitäten finden sowohl klassenübergreifend, stufenübergreifend als auch gesamtschulisch statt. Die Schule setzt entsprechende Arbeitsschwerpunkte über das ganze Jahr verteilt. Gemeinschaftsfördernde, wiederkehrende Schulhausanlässe, Aktivitäten und Rituale sind institutionalisiert und fest in der Jahresplanung integriert. • Die Lehrpersonen übernehmen Verantwortung für sich und die Gemeinschaft. Es gibt Anlässe, welche die Schule gemeinsam mit Lehrpersonen und Schülerinnen, Schülern initiiert und organisiert. Teilweise werden auch Erziehungsberechtigte einbezogen. • Der Umgang miteinander ist geprägt durch Respekt und Fairness. Die an der Schule Beteiligten fühlen sich wohl und zugehörig. • Probleme, Mängel, Schwierigkeiten oder Konflikte werden an der Schule rechtzeitig erkannt und wirkungsvoll angegangen.

	<ul style="list-style-type: none"> • Die Regeln des Zusammenlebens sind allen bekannt. Der Umgang unter den Schülerinnen, Schülern und zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen, Schülern ist respektvoll und unterstützend. • Auf asoziales, diskriminierendes Verhalten reagieren die Lehrpersonen einheitlich und konsequent. Transparenz bezüglich Konsequenzen bei Regelverstößen ist gewährleistet. • Die Schulleitung und die Lehrpersonen fördern die Schulgemeinschaft und die Integration aller. Der Umgang ist frei von Gewalt und Ausgrenzung. Schulleitung und Lehrpersonen sind sich ihrer Vorbildrolle bewusst und nehmen diese auch wahr. Schulleitung, Lehrpersonen und Schülerinnen, Schüler pflegen förderliche zwischenmenschliche Beziehungen. Die Kommunikation der Beteiligten ist dialogisch angelegt.
--	---

4.2. Partizipation	
<i>Qualitätsanspruch</i>	<i>Qualitätskriterien bezogen auf die Zielstufe ('Praxis auf gutem Niveau entwickelt')</i>
<p>Schülerinnen, Schüler sowie Eltern haben angemessene Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerinnen, Schüler haben funktionierende Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten am Schulleben. Die Lehrpersonen übergeben ihnen Mitverantwortung für die Gestaltung der Klassen- und Schulgemeinschaft. Aufgaben, Pflichten sowie Gestaltungs- und Entscheidungsfreiräume sind definiert und transparent gemacht. • Die Schülerinnen, Schüler fühlen sich in ihren Anliegen ernst genommen. Sie beteiligen sich aktiv am Schulleben. • Die Lehrpersonen holen bei den Schülerinnen, Schülern regelmässig Rückmeldungen zur Zufriedenheit mit Schule und Unterricht ein. • Die Schule ermöglicht den Erziehungsberechtigten vielfältige Einblicke ins Schulleben und lädt sie zur Mitwirkung ein. Die Eltern werden umfassend über aktuelle Ereignisse und Angelegenheiten der Schule informiert und über ihre Mitwirkungsrechte informiert. Aufgaben, Pflichten sowie Gestaltungs- und Entscheidungsfreiräume sind definiert. • Die Eltern sind mehrheitlich zufrieden mit ihren Partizipationsmöglichkeiten. Sie beteiligen sich aktiv am Schulleben (institutionelle Ebene). Es besteht eine enge Zusammenarbeit von Lehrperson und Eltern (Klassenebene). • Die Lehrpersonen holen bei den Erziehungsberechtigten regelmässig Rückmeldungen zur Zufriedenheit mit Schule und Unterricht ein.

5. Schulinterne Zusammenarbeit

5.1. Kooperative Unterrichtsentwicklung	
<i>Qualitätsanspruch</i>	<i>Qualitätskriterien bezogen auf die Zielstufe ('Praxis auf gutem Niveau entwickelt')</i>
<p>Gemeinsame Werte in Bezug auf Schul- und Unterrichtsqualität bilden die Grundlage einer wirksamen schulinternen Zusammenarbeit über alle Stufen hinweg. Eine funktionierende, pädagogisch ausgerichtete Zusammenarbeit schafft Verbindlichkeiten und dient den Schulbeteiligten als Orientierung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • An der Schule sind Kooperationsstrukturen in den Bereichen Unterricht und Erziehung systematisch angelegt. Es findet ein zielgerechter Austausch über Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen, Schüler statt. Auf Ressourcen, Erfahrungen, Fachwissen, Unterstützung von Kolleginnen, Kollegen kann jederzeit zugegriffen werden. • Kooperationsstrukturen zwischen Lehrpersonen und Fachkräften inner- und ausserschulischer Partner sind systematisch angelegt. Pädagogische Massnahmen werden gemeinsam von Lehrpersonen und weiteren pädagogischen Fachkräften abgesprochen. • Die Schule kooperiert mit pädagogischen bzw. therapeutischen Einrichtungen sowie ausserschulischen Partnern (berufsbezogen, kulturell, gesellschaftlich etc.). • Schulleitung und Lehrpersonen arbeiten aktiv an einer gemeinsamen Kultur der internen Zusammenarbeit (Unterrichtsqualität, Teamarbeit, Schulklima). Diese beruht auf Offenheit, Wertschätzung und Respekt. • An der Schule werden wichtige Erziehungs- und Unterrichtsfragen regelmässig thematisiert. Unterricht wird systematisch und kriterienorientiert reflektiert und weiterentwickelt. • Verbindliche Vereinbarungen sowohl stufenintern als auch stufenübergreifend bilden ein gemeinsam entwickeltes Unterrichts- und Lernverständnis ab. Unterschiedliche Ansichten und Perspektiven aller Beteiligten für die Erfüllung der gemeinsamen schulischen Aufgaben werden offen kommuniziert und nutzbar gemacht. • Die Lehrpersonen bringen ihre Erfahrung in die Erstellung von Aufgabensammlungen und den Austausch eines vielfältigen Methodenrepertoires ein. Erfahrungswissen wird geteilt. Das gemeinsame Erarbeiten von Unterrichtsreihen entlastet die einzelne Lehrperson. • Kollektive interne Weiterbildungen sind selbstverständlich. Sie orientieren sich an den langfristigen Schulentwicklungszielen, deren Bedarf erhoben wurde. Die entsprechenden Zeitgefässe sind in der Mehrjahresplanung integriert.

5.2. Zusammenarbeit zugunsten der Kinder und Jugendlichen, Klasse und Schule

<i>Qualitätsanspruch</i>	<i>Qualitätskriterien bezogen auf die Zielstufe ('Praxis auf gutem Niveau entwickelt')</i>
Die Lehrpersonen arbeiten systematisch in Unterrichtsteams zusammen. Sie vereinbaren gemeinsame pädagogische Ziele und pflegen einen professionellen Wissens- und Erfahrungsaustausch.	<ul style="list-style-type: none">• Die verschiedenen Zeit- und Kooperationsgefässe (Konferenzen, Stufenteams, Fachteams, Qualitätsgruppen, Unterrichtsteams, Arbeits- und Projektgruppen) werden gezielt für die kooperative Unterrichtsentwicklung genutzt. Funktion, Arbeitsformen, Arbeitsrhythmus, Verbindlichkeiten, Verantwortlichkeiten, Kommunikationsformen, Dokumentation, Evaluation, Rechenschaftslegung, erforderliche Ressourcen sind verbindlich festgelegt.• Die schulinterne Zusammenarbeit wird als dynamischer Prozess verstanden: Die verschiedenen schulinternen Arbeitsgruppen setzen sich für ihre Arbeit, Ziele ein, werten Prozesse und Ergebnisse aus und nutzen die Erkenntnisse zur Weiteroptimierung.• Ergebnisse der schulinternen Zusammenarbeit werden abgelegt und für die weitere Kooperation genutzt.• Die Lehrpersonen arbeiten regelmässig und systematisch in Unterrichtsteams. Das Ziel, das Lernen der Schülerinnen, Schüler zu fördern, steht dabei im Fokus. Funktion, Arbeitsformen, Arbeitsrhythmus, Vorgaben, Verantwortlichkeiten, Kommunikationsformen, Dokumentation, Evaluation, Rechenschaftslegung, erforderliche Ressourcen der Unterrichtsteams sind verbindlich festgelegt.• Die Mitglieder eines Unterrichtsteams vereinbaren ihre Ziele gemeinschaftlich. Die Zusammenarbeit erfolgt handlungs- und transferorientiert. Die Lehrpersonen gestalten die Zusammenarbeit in den Unterrichtsteams bewusst in arbeitsteiliger und kooperativer Form. Die Schulleitung steuert und unterstützt die Arbeits- und Lernprozesse der Unterrichtsteams.• Die Unterrichtsteams werden als Lern-, Arbeits- und Qualitätsteam genutzt. Ergebnisse der Zusammenarbeit der Unterrichtsteams werden für andere Teammitglieder nutzbar gemacht. Erkenntnisse aus der Auswertung fliessen in die weitere Arbeitsplanung ein.• Die Lehrpersonen erfahren durch die Zusammenarbeit in den Unterrichtsteams Entlastung, Unterstützung und Bereicherung und nutzen diese zur Weiterentwicklung des professionellen Lehrerhandelns.

5.3. Feedbackkultur	
Qualitätsanspruch	Qualitätskriterien bezogen auf die Zielstufe ('Praxis auf gutem Niveau entwickelt')
<p>Schulleitung und Lehrpersonen nutzen das Individualfeedback, um effektive Rückmeldungen zu den beabsichtigten und unbeabsichtigten Wirkungen des eigenen Handelns zu erhalten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sowohl Leitungs- als auch Lehrpersonen sind daran interessiert, individuelles Handeln zu reflektieren und Rückmeldungen konstruktiv zu nutzen und erkennen den daraus resultierenden Mehrwert. • Feedbacks bilden eine wichtige Grundlage für die Wahrnehmung des eigenen Lernbedarfs. Sie dienen als Grundlage, die eigene Person und die Wirkung des eigenen Handelns besser einschätzen zu können und die eigene Praxis zu optimieren. (Feedback zum Abgleich der Selbstwahrnehmung mittels Fremdeinschätzung). • Eine differenzierte Feedbackpraxis ist festgelegt. Rhythmus, Verfahren, Beteiligung, Verbindlichkeit, Erfolgsindikatoren sowie Informationspraxis über Feedback-Resultate sind definiert. Erprobte Instrumente sind an der Schule vorhanden. • Schulleitung und Lehrpersonen nutzen gezielte Rückmeldungen von Kolleginnen, Kollegen, Schülerinnen, Schülern sowie Erziehungsberechtigten selbstverständlich und bereitwillig. • Weiterbildungen vertiefen das Wissen einer guten Feedbackpraxis.